

# Entwicklungsbereiche im Jugendsport

Autor(en): **Stierlin, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Maggingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule  
Maggingen mit Jugend + Sport**

Band (Jahr): **54 (1997)**

Heft 9

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-992981>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Symposium 97

# Entwicklungsbereiche im Jugendsport

Max Stierlin

Sport mit und für Kinder und Jugendliche entwickelt sich in verschiedenen Feldern. Diese sind nicht klar voneinander getrennt, sondern untereinander verflochten. Möglicherweise sind auch die gleichen Leiter/-innen in verschiedenen Bereichen anzutreffen.

Kinder und Jugendliche sind oft gleichzeitig in den verschiedenen Bereichen aktiv: sie suchen Angebote, nutzen Einrichtungen und beteiligen sich an Anlässen. Wer hinter diesen Angeboten steht, ist für Kinder und Jugendliche nicht wichtig.

Für die Diskussionen über künftige Entwicklungen im Jugendsport am Symposium der ESSM im September dieses Jahres haben wir für die Workshops die hier vorgestellte Struktur übernommen, die von der Sichtweise von Sportinszenierungen (siehe den Artikel in dieser Nummer) ausgeht. Die Entwicklungsfelder, die in den Workshops im Hinblick auf künftige Trends und Bedürfnisse bearbeitet werden, unterscheiden sich nach der Art der Leitung und nach der Trägerchaft.

Neben den Abgrenzungskriterien sollen auch die Gemeinsamkeiten und künftigen Zusammenarbeitsmöglichkeiten beachtet werden. Denn die herkömmlichen Einteilungen und Definitionen sind immer weniger hilfreich, um die vielfältigen und rasch entstehenden Erscheinungen im Jugendsport zu begreifen und zu steuern. Zudem sind sowohl die Jugendlichen als auch die Leitungspersonen immer häufiger in mehreren Sportbereichen aktiv, in denen sie unterschiedliche Zielsetzungen anstreben und Nutzungserwartungen haben.

## Sportvereine

Das Charakteristische an Sportvereinen ist das regelmässige Sporttreiben unter Anleitung von ausgebildeten, meist ehrenamtlichen Leiterinnen und Leitern. Sie sind mehr oder weniger direkt auf ein Wettkampfsystem ausgerichtet. Die Vereine sind Solidaritätsgemeinschaften, die auf freiwilliger Zugehörigkeit und Mitarbeit beruhen und eine gewisse Verbindlichkeit verlangen.

Sportvereine können ein polysportives Programm anbieten, mehrere Sektionen mit unterschiedlichen Sportarten umfassen oder auf eine einzige Sportart ausgerichtet sein.

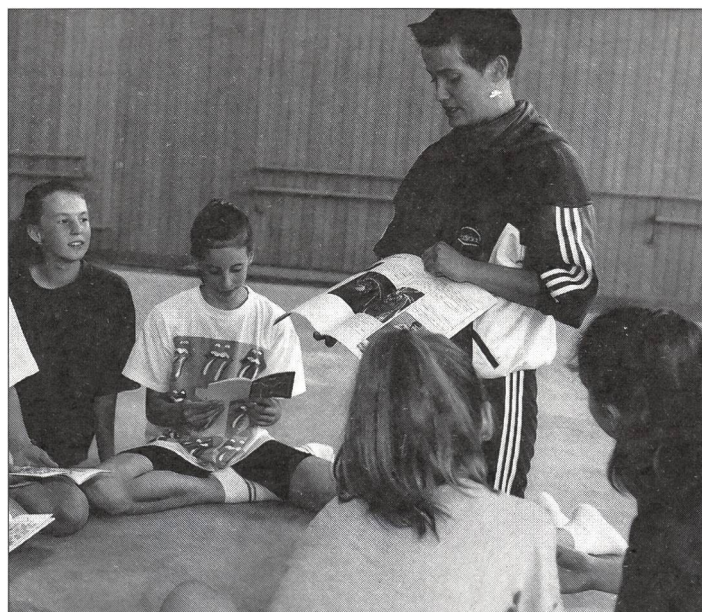
Als Mitglied kann ich einer Mannschaft oder Riege zugeteilt sein, in der ich regelmässig trainiere und Wettkämpfe bestreite: so erlebe ich den Verein als «meine» verschworene Gruppe; in andern Vereinen erhalte ich eine Grundausbildung und kann dann am Tätigkeitsangebot mitmachen oder mit einer kleinen Gruppe die Sportart in einer gewissen Selbständigkeit ausüben. Manche Vereine haben ein Angebot über das ganze Jahr, andere sind nur in der Saison tätig.

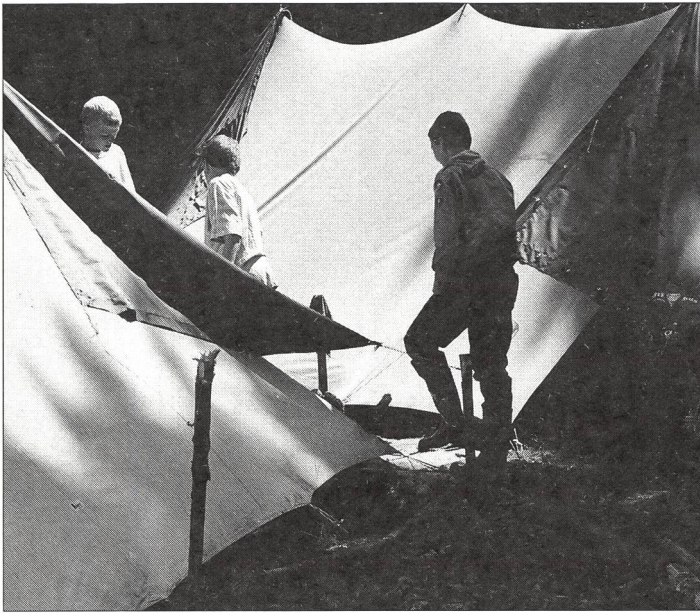


## Pädagogische Sportnutzung

In dieser Inszenierung wird Sport ausgeübt, weil man sich davon erzieherische Auswirkungen verspricht. Das trifft vor allem auf die Schule zu. Am Symposium sind jedoch nicht die obligatorischen Sportstunden im Klassenverband das Thema, sondern die Sportangebote ausserhalb/neben dem obligatorischen Unterricht, also Wahlangebote, Schulsportprogramme, Lagerwochen. Das Schulhaus mit den Sportanlagen ist im Dorf oder Quartier ein Aktivitätszentrum. Welche Entwicklungschancen und Zusammenarbeitsformen ergeben sich hier mit Sportvereinen, kommerziellen und öffentlichen Anbietern, offenen Sportzonen?

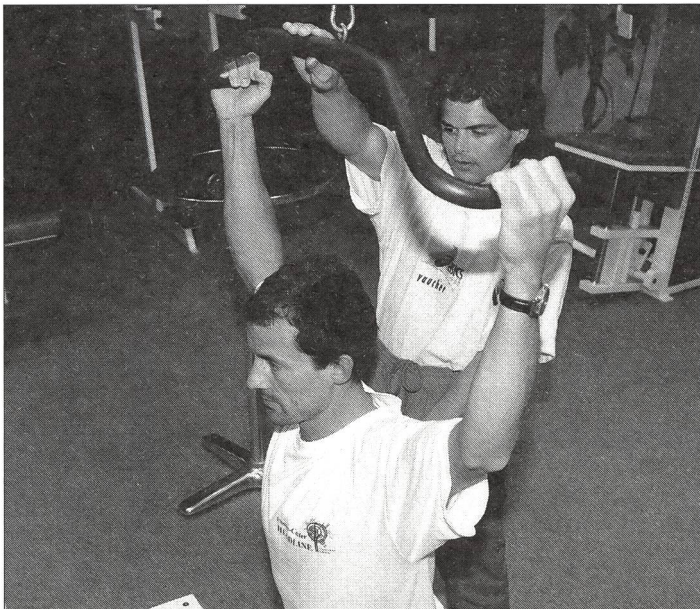
In diesem Workshop ist auch die zunehmende Arbeit mit Sport in erlebnispädagogischen und therapeutischen Massnahmen zu beachten.





### **Weltanschauliche-ethische Sportnutzung**

Sport dient in dieser Nutzung der Vermittlung und Festigung von erwünschten Einstellungen und Verhaltensweisen. Er schafft Gemeinschaftserlebnisse, die es erleichtern, weltanschauliche Inhalte einzubringen. Die Lager der Jugendverbände werden von Jugendlichen selbst geleitet. In diesen Workshop gehört die Jugendarbeit von kirchlichen Gemeinden und Gemeinschaften, von ökologisch ausgerichteten Verbänden und von Institutionen der gegenseitigen Hilfe (etwa Samariterbund).



### **Öffentliche und kommerzielle Anbieter**

Sie haben unterschiedliche Nutzenerwartungen und Rahmenbedingungen, aber doch viel Gemeinsames. In diesem rasch wachsenden Bereich gibt es Anbieter von Einrichtungen (z.B. Roll-Arena, Snowboard-Parc, Hallenbäder...) und Tagesanlässen (z.B. Riverrafting). Andere bieten Ausbildung an (z.B. Skischulen, Reitstall, Tennis-Zentrum) oder ermöglichen die Teilnahme an Turnieren (z.B. Streetball) oder Wettkämpfen (z.B. Volkslauf). Ferienpass-Angebote von Gemeinden und kantonale Sportlager ermöglichen, Sportarten kennen zu lernen.



### **Offene Szenen – Selbstinszenierter Sport**

Dieser Bereich hat wenig Strukturen und Verbindlichkeiten, doch wird hier der grösste Teil von Jugendsport – wenn man ihn weit definiert – erlebt: Nachbarskinder spielen im Hof Tischtennis, Kollegen unternehmen zusammen eine Mountainbiketour, die Clique trifft sich abends zum Rollboarden, befreundete Familien ziehen mit ihren Kindern auf eine Wanderung, Kollegen spielen Fussball, Freundinnen treffen sich zum Waldlauf. Hier sind auch die grössten Unterschiede anzutreffen von spontan und nur hie und da stattfindenden Treffen bis zum gezielten harten Training auf einen öffentlich ausgeschriebenen Lauf oder ein Turnier. Für den Betrachter solcher Szenen ist es oft schwierig, Sport, Spiel, Bewegung und darin vermischte Freizeitaktivitäten zu unterscheiden. ■